

sein Unwesen treibt und böse Kinder zu sich holt, wenn sie nicht folgen. Stimmt das etwa? War er der Bullemann? Es ging alles wahnsinnig schnell, doch plötzlich fragte ich mich klaren Verstandes: „Wir haben doch gar keinen Keller!“

Im selben Moment wachte ich schweißgebadet in meinem Bett auf und merkte, dass alles nur ein schrecklicher Albtraum war. Gott sei Dank! So schnell wollte ich nicht mehr alleine bleiben müssen.

Inzwischen brannte alles, außer meinem Bett. Ich schrie laut los: „Hilfe!“, doch niemand schien mich zu hören, nicht mal Pius, der nebenan seelenruhig schlief. Aber dafür war er ja bekannt. Auf einmal hörte ich eine unheimliche Stimme die Treppe herunter schleichen, die in Zeitlupe und fast schon singend rief: „Ich wohne im Keller!“ „Im Keller?“ Als ich klein war, hat meine türkische Tante immer Geschichten vom „Bullemann“ erzählt. Das war ein großer dunkler unrasierter Mann mit langen Haaren, der im Keller

-5-

-9-

unter der Decke hervor. Ich traute meinen Augen kaum. **Feuer**, Feuer! Mein Zimmer brannte lichterloh! Die alte Holzkommode aus den Werkstätten meiner Tante Regina, der weißer Sessel, den ich erst von meiner Katzen-Uroma bekommen hatte und meine rosanen Vorhänge – alles hatte Feuer gefangen. Ich war verzweifelt und konnte meinen Augen kaum trauen. Ich wollte aufstehen, um Wasser aus dem Badezimmer zu holen, doch irgendwas hielt mich im Bett fest. Mein Körper war wie versteinert.

-4-

-7-

hochstiegen. Wenn meine Eltern daheim gewesen wären, hätte ich schwören können, dass es sich um Papa handelte. Derjenige der hoch kam, musste von seiner Statur gewesen sein. Er kam näher. Ich konnte seine Bewegungen und selbst seinen Atem regelrecht spüren. Natürlich hatte ich mir schon längst die Bettdecke über den Kopf gezogen und deshalb war es wahrscheinlich mein eigener Atem, den ich wahrnahm. „Jetzt steht er direkt an meinem Bett!“, dachte ich auf einmal. Ich fasste all meinen Mut zusammen und blinzelte vorsichtig

-3-

www.minibooks.ch

Der nächtliche Besuch

geschrieben von
Sibel Heiß

Es war ein regnerischer Samstag-Abend. Ich lag alleine in meinem Bett. Mama und Papa waren nämlich bei den Nachbarn „auf ein Glas Wein und Chips“ eingeladen und ich sollte auf meinen kleinen Bruder Pius aufpassen. Als das Ninjago-Hörspiel im Zimmer nebenan ausging und nichts mehr zu hören war, konnte ich davon ausgehen, dass er eingeschlafen war. Es vergingen keine fünf Minuten als es anfieng:

-2-

Ich hörte **Schritte**. Es waren langsame Tritte, welche unsere knarrende hölzerne Treppe